



Verantwortung Lernen

Wirkungsanalyse der Förderung von bürgerschaftlichem Engagement im Kinder- und Jugendalter

Vorläufiger Evaluierungsbericht
des Zentrums für Nonprofit-Management gGmbH

Kontakt

Birgit Frey

T 0251 51038-21
frey@npm-online.de

npm - Zentrum für Nonprofit-Management gGmbH
Prinzipalmarkt 38
48143 Münster
<http://www.npm-online.de>



Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse

Das Projekt „Verantwortung lernen“ ist in der ersten Projektphase in hohem bis sehr hohem Maße erfolgreich verlaufen. Die vorab definierten Wirkungsziele wurden – wenn auch mit graduellen Unterschieden – erreicht.

- Die Ziele „Förderung der bewussten und unmittelbaren Wahrnehmung gesellschaftlicher Probleme“, „Förderung des Bewusstseins, dass die Schülerinnen und Schüler in der Gesellschaft etwas bewirken können (Selbstwirksamkeit)“ und „Trainieren von sozialen Kompetenzen“ wurden erfolgreich umgesetzt.
- Das Projekt „Verantwortung Lernen“ fördert früh und wirkungsvoll bürgerschaftliches Engagement von Kindern und Jugendlichen“, wobei Optimierungspotenzial und Handlungsbedarf darin besteht, den Kindern und Jugendlichen hinsichtlich des bürgerschaftlichen Engagements weitere „Orientierung“ zu geben.
- Das Wirkungsziel „Entwicklung von ‚Gespür‘ und Sinn für Demokratie“ wurde im Vergleich zu den anderen Wirkungszielen in seiner Erreichbarkeit von den Schülerinnen und Schülern vergleichsweise schlecht bewertet.
- Die Organisation des Projekts „Verantwortung Lernen“ ist insgesamt wirkungsvoll, jedoch konnten auch dort Optimierungspotenziale und Handlungsbedarfe identifiziert werden, insbesondere in der Kooperation der Projektträger (beteiligte Stiftungen) mit den Projektpartnern (beteiligte Schulen).



Inhaltsverzeichnis

1. Anlass und Zielsetzung der Evaluierung	4
Anlass der Evaluierung.....	4
Das Projekt "Verantwortung Lernen"	5
Zielsetzung der Evaluierung	6
Der Auftragnehmer	7
2. Untersuchungsdesign und Vorgehensweise.....	7
Der Fragebogen	7
Vorgehensweise.....	9
Impressionen aus persönlichen Besuchen der Projektschulen	11
3. Engagementprofile der Schülerinnen und Schüler	12
Mädchen und Jungen im Vergleich	13
Engagementfelder	14
Vorwissen über bürgerschaftliches Engagement	15
4. Einschätzungen und Bewertungen der Schülerinnen und Schüler	17
Förderung und Training von sozialen Kompetenzen durch das Projekt	17
Wissenserwerb und -transfer.....	19
Selbstwirksamkeit.....	23
Bewusstwerdung für bürgerschaftliches Engagement	24
Bereitschaft zu weiterem Engagement.....	26
Zufriedenheit.....	27
Verbesserungsvorschläge.....	28
5. Fazit und Empfehlungen	29
Anhang.....	35
Der Fragebogen	



1. Anlass und Zielsetzung der Evaluierung

Anlass der Evaluierung

Im April 2008 wurde das Zentrum für Nonprofit-Management mit der Evaluierung des Projektes „Verantwortung Lernen“ beauftragt. Mit der Evaluierung sollen die Qualität, Wirkung und der Nutzen des Projekts ermittelt und für die am Projekt beteiligten Partner transparent abgebildet werden.

Anlass für die Evaluierung ist das Vorhaben der Projektträger, nach der nun abgeschlossenen ersten Projektphase, die räumlich auf das Münsterland und Teile Westfalen-Lippes begrenzt war, „Verantwortung Lernen“ weiter auszubauen und bundesweit zu etablieren. Zum Abschluss der ersten Projektphase erschien es sinnvoll, durch die Überprüfung der Wirkungsziele und die Erfassung der Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler Korrekturen an den Projektzielen und am Projektkonzept zu erkennen und anzugehen.

Das Projekt „Verantwortung Lernen“

„Verantwortung Lernen“ ist ein Münsteraner Kooperationsprojekt der Stiftung Bürgerwaisenhaus, der Stiftung Westfalen-Initiative und der Stiftung Bürger für Münster und wird in enger Kooperation mit dem Amt für Schule und Weiterbildung der Stadt Münster und der Freiwilligenagentur Münster durchgeführt. Die Projektentwicklung wird zudem von einem fachübergreifenden Beirat flankiert.

Mit dem Ziel, Kinder und Jugendliche möglichst früh und nachhaltig an bürgerschaftliches Engagement heranzuführen, geht es bei „Verantwortung Lernen“ konkret darum, die Lehrpläne an Schulen um das Lernfeld „Soziales Engagement“ zu ergänzen und damit das bürgerschaftliche Engagement als erfahrungsorientiertes und kooperatives Lernen in den Schulalltag zu integrieren. Erreicht werden soll dieses Ziel, indem das „Engagement Lernen“ in Form von Schulprojekten durchgeführt und eng mit den Unterrichtsinhalten verknüpft wird. So sollen das Lernen sowie die Persönlichkeit der Kinder und Jugendlichen gestärkt werden.

Die Idee des Projektes, das Lernen von bürgerschaftlichem Engagement eng mit den Lern- und Erlebniswelten der Schule zu verknüpfen, geht auf den Ansatz des Reformpädagogen John Dewey zurück. Er postulierte einen neuen Lernansatz, dem zufolge Kinder am Besten lernen, wenn sie ihr erlerntes Wissen auch



anwenden und den sich daraus ergebenden Nutzen bewusst erleben. So erkennen sie, dass sie mit ihrem Handeln etwas bewirken können.

Aus dieser Idee leiten sich unmittelbar die pädagogischen Wirkungsziele des Projekts „Verantwortung Lernen“ ab:

- Die Förderung der bewussten und unmittelbaren Wahrnehmung gesellschaftlicher Probleme,
- die Förderung des Bewusstseins, dass Schülerinnen und Schüler in der Gesellschaft etwas bewirken können (Selbstwirksamkeit),
- das Trainieren von sozialen Kompetenzen, wie Teamfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein und Motivation,
- das Entwickeln von „Gespür“ und Sinn für Demokratie sowie
- die frühere Förderung des bürgerschaftlichen Engagements von Kindern und Jugendlichen.

An „Verantwortung Lernen“ beteiligten sich bisher 12 Schulen in Münster, Warendorf, Menden und Möhnesee, wobei es sich bei zwei der beteiligten Schulen um Grundschulen handelt, die als Projektpartner einer weiterführenden Schule am Gesamtprojekt beteiligt waren.

Teilnehmende Schulen	Ort
Hauptschule Coerde	Münster
Karl-Wagenfeld-Realschule	Münster
Hauptschule Möhnesee	Möhnesee
Günther-Eckerland-Realschule	Münster
Berufskolleg Warendorf	Warendorf
Placida-Viel-Berufskolleg	Menden
Hansa Berufskolleg	Münster
Fürstenberg Gymnasium	Münster
Geschwister-Scholl-Gymnasium	Münster
Kardinal-von-Galen-Gymnasium	Münster
Erich-Kästner-Schule	Münster
Heinrich-Tellen-Schule	Münster

Die Laufzeit der ersten Projektphase endet nach zwei Jahren zum 31. Dezember 2008. Insgesamt nahmen an dem Projekt ca. 250 Schülerinnen und Schüler teil. In vielen der beteiligten Schulen wurde im Durchführungszeitraum mehr als ein Projekt durchgeführt.



Zielsetzung der Evaluierung

Ziel der Evaluierung war es, anhand der Angaben, Einschätzungen und Aussagen der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrerinnen und Lehrer zu ermitteln, wie stark die Lern- und Nutzeffekte für die an den Projekten beteiligten Schülerinnen und Schüler ausgeprägt sind. Als unmittelbare Beteiligte und Zielgruppe des Projekts sollen sie darüber hinaus angeben, wie das Projekt gegebenenfalls verbessert werden kann.

Die Einschätzungen und Bewertungen der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler werden mittels eines standardisierten Fragebogens erhoben, um einerseits unterschiedliche Bildungsniveaus und Lernstände zu berücksichtigen und andererseits die Vergleichbarkeit der Ergebnisse sicherzustellen. Die beteiligten Schülerinnen und Schüler der Primarstufen nahmen aufgrund ihres noch zu jungen Alters daher an der Befragung nicht teil.

In leitfadengestützten Interviews sollen die Lehrerinnen und Lehrer über ein Projektfeedback hinaus (Qualität, Nutzen, Zufriedenheit) vor allem die pädagogische Wirkung von „Verantwortung Lernen“ bewerten. Inwieweit kann das Projekt als Instrumentarium zur Lernmotivation und -förderung der Kinder genutzt werden? Wo zeichnen sich individuelle Erfolge bei der Förderung von Schülerinnen und Schülern abzeichnen, die auf die Projektarbeit zurückzuführen sind?

Auftragnehmer

Mit der Evaluierung des Projektes „Verantwortung Lernen“ wurde das Zentrum für Nonprofit-Management gGmbH beauftragt. Mit der Durchführung der Studie beauftragt wurde Kamuran Sezer, studierter Sozialwissenschaftler, der bei der Auswertung der Fragebögen von der studentischen Hilfskraft des Zentrums, Nilgün Daglar, unterstützt wurde. Das Konzept der Befragung entwickelten Kamuran Sezer und Birgit Frey, die Geschäftsführerin des Zentrums, in enger Abstimmung mit der Projektleiterin von „Verantwortung Lernen“, Dr. Jutta Schröten. Der vorliegende Abschlussbericht wurde von Kamuran Sezer und Birgit Frey verfasst.

Das Zentrum für Nonprofit-Management ist eine gemeinnützige Forschungs-, Beratungs- und Weiterbildungseinrichtung, die sich auf die aktive Gestaltung und Entwicklung der deutschen und europäischen Zivilgesellschaft spezialisiert hat. Zum Aufgabenspektrum des Zentrums gehören insbesondere die fachliche Qualifikation des Managements von gemeinnützigen Organisationen sowie die Beratung in Fragen der Organisationsentwicklung freigemeinnütziger Einrichtungen. Ein zentraler Forschungsschwerpunkt ist die Analyse des freiwilligen Engagements in der Bundesrepublik. Hierzu wurden und werden sekundäranalytische Untersuchungen und empirische Erhebungen durchgeführt.



Fragebogen

2. Untersuchungsdesign und Vorgehensweise

Bei der Entwicklung des Untersuchungsdesigns bestand die größte Schwierigkeit darin, dass die zu befragende Zielgruppe sehr heterogen ist. So unterscheiden sich die Schülerinnen und Schüler hinsichtlich des Alters, der Klassenstufe, der besuchten Schulform (Grundschule, Hauptschule, Realschule, Berufskolleg und Gymnasium) und des damit verbundenen Bildungsniveaus.

Eine weitere Besonderheit, die in der Untersuchung berücksichtigt werden musste, waren die Schulprojekte, die sehr unterschiedlich umgesetzt wurden. In manchen Schulen wurde dafür ein eigenes Unterrichtsfach eingerichtet, bei anderen wurde das Projekt als Arbeitsgemeinschaft (AG) angeboten, bei wiederum anderen war die Projektarbeit Klassen oder gar Jahrgangsstufen übergreifend organisiert.

Des Weiteren wurde beschlossen, die Schülerinnen und Schüler der beteiligten Grundschulen nicht in die Befragung mit aufzunehmen, da anzunehmen war, dass sie im Umgang mit Fragebögen wenig oder keine Erfahrungen besitzen. Aus diesem Grund hätte die Zielgruppe der Grundschülerinnen und -schüler ein anderes Untersuchungsdesign erfordert. Die Vergleichbarkeit der erhobenen Daten wäre damit nur noch eingeschränkt möglich gewesen.

Der Fragebogen

Eine besondere Herausforderung lag in der Auswahl und Entwicklung eines geeigneten Erhebungsinstruments. Es sollte einerseits möglichst von allen Schülerinnen und Schülern verstanden und genutzt werden, andererseits so konzipiert sein, dass die erhobenen Daten miteinander verglichen werden können.

Daher wurde auf einen standardisierten Fragebogen als Erhebungsinstrument zurückgegriffen, um eine bestmögliche Vergleichbarkeit der Daten zu gewährleisten. Der Fragebogen besteht hauptsächlich aus „geschlossenen“ Fragen, also Fragen mit vorgegebenen Antwortalternativen. Bei einigen der Fragen wurden zudem so genannte Residualkategorien als Antwortkategorie aufgenommen, um den Befragten die Möglichkeit zu geben, ihre Antworten in freier Nennung zu konkretisieren.

Allein die Fragen nach den Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler, die sie in ihrem Projekt gesammelt haben, und die Frage nach Verbesserungsvorschlägen wurden als offene Fragen gestellt. Hier ging es um die Abfrage ganz



individueller Eindrücke, die mit vordefinierten Antwortklassen nicht möglich gewesen wäre ohne Informationsverluste in Kauf zu nehmen. Zudem war es im Vorfeld schwer einzuschätzen, wie gut es den befragten Kindern und Jugendlichen gelingen würde, komplexe Sachverhalte, wie z.B. ihre individuellen Erfahrungen, auf wenige Schlüsselbegriffe zu reduzieren.

Im Sinne einer zielgruppenadäquaten Ansprache wurde bei der Entwicklung des Fragebogens geachtet auf

- einen einfachen Satzbau in den Formulierungen der Fragen,
- die direkte Ansprache der Befragten mit „Du“,
- einen Verzicht auf *schwierige* Begriffe wie „ehrenamtliches Engagement“, „Ehrenamt“, „bürgerschaftliches Engagement“ o. ä.,
- eine übersichtliche Anordnung der Fragen und Antwortkategorien
- sowie ein ansprechendes aber funktionell einfaches Design

Der Fragebogen umfasst 22 Fragen bzw. 59 Erhebungseinheiten (Items), verteilt auf die folgenden vier Module:

- **Modul 1:** Personenbezogene Angaben und Vorwissen zum bürgerschaftlichen Engagement
- **Modul 2:** Kompetenzerwerb, Wissensanwendung und -transfer
- **Modul 3:** Einschätzung und Bewertung des Projekts
- **Modul 4:** Verbesserungsvorschläge

Um besser einschätzen zu können, wie gut im Projektverlauf die vorab definierten Wirkungsziele erreicht wurden, wird im ersten Modul das Engagement-Profil der Schülerinnen und Schüler ermittelt: Sind sie engagiert oder eher nicht engagiert? Wo engagieren sie sich? Wie groß ist das Vorwissen der befragten Schülerinnen und Schüler über bürgerschaftliches Engagement? Erst dann wurden die Einschätzungen und Bewertungen der Schülerinnen und Schüler erhoben (Module 2 und 3).

Alleine aus den Ergebnissen der Module 2 und 3 konnten aussagekräftige Schlussfolgerungen zu den Untersuchungszielen der Evaluierung getroffen werden. Die Gegenüberstellung der Engagement-Profile mit den Einschätzungen und Bewertungen der Schülerinnen und Schüler erlaubt eine differenzierte Einschätzung des Antwortverhaltens.

So konnte beispielsweise ermittelt werden, ob Schülerinnen oder Schüler, die sich bisher nicht ehrenamtlich engagieren, durch die Teilnahme am Schulprojekt eine Bereitschaft für künftiges Engagement auch außerhalb der Schule erkennen lassen.



Vorgehensweise

Das Untersuchungsdesign wurde in Abstimmung mit Frau Dr. Jutta Schröten, der Leiterin des Gesamtprojektes „Verantwortung Lernen“, entwickelt. Über Frau Dr. Schröten war der Zugang zu den Schulen und den dortigen Kontaktlehrern möglich.

Ab dem 23. Mai 2008 wurde mit allen am Projekt beteiligten Lehrerinnen und Lehrern sowohl telefonisch als auch per E-Mail Kontakt aufgenommen. Nach erfolgreicher Kontaktaufnahme wurde ein Termin für einen persönlichen Besuch vereinbart, um den Schülerinnen und Schülern die Fragebögen vorzulegen. Vom 28. Mai bis zum 20. Juni 2008 wurden insgesamt sechs Schulen besucht. Bei zwei weiteren Schulen konnten den Schülerinnen und Schülern der Fragebogen nur noch per E-Mail über die Lehrerinnen und Lehrern zugesandt werden. Die Schülerinnen und Schüler dieser beiden Schulen gehörten zu den Abschlussjahrgängen und waren zum Zeitpunkt der Befragung nicht mehr in der Schule erreichbar.

Zu den restlichen vier Schulen konnte zwar ein Kontakt hergestellt werden, aber trotz mehrfacher Bemühungen wurde von den dort zuständigen Lehrerinnen und Lehrern kein Termin in Aussicht gestellt, so dass hier keine Befragung der Schülerinnen und Schüler stattfand.

Insgesamt haben 96, also rund 38,4 % aller am Projekt beteiligten Schülerinnen und Schüler aus den folgenden Schulen an der Evaluierung teilgenommen:

Teilnehmende Schulen	Erhebung	Jhgst.	Rücklauf	Anteil
Hauptschule Coerde	pers.	Sek I		
Karl-Wagenfeld-Realschule	pers.	Sek I		
Hauptschule Möhnese	pers.	Sek I		
Berufskolleg Warendorf	pers. /E-Mail	Sek II		
Placida-Viel-Berufskolleg	pers.	Sek II		
Hansa Berufskolleg	pers.	Sek II		
Gesamt			96	100 %

Insgesamt kommen 49% der befragten Schülerinnen und Schüler aus einer Real- und 20,8 % aus einer Hauptschule, weitere 30,2 % aus einem Berufskolleg. Der überwiegende Teil der befragten Schülerinnen und Schüler besucht die Sekundarstufe I. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II, die an der Befragung teilgenommen haben, liegt bei knapp 25 %. Dieser eher geringe Anteil an älteren Schülerinnen und Schülern rührt daher, dass es sich bei den vier Schulen, die nicht an der Evaluierung beteiligt waren, um weiterführende Schulen der Sekundarstufe II handelt.



Die mit knapp 40 % insgesamt außerordentliche gute Rücklaufquote ist dem Umstand zu verdanken, dass die meisten Schulen, die an der Befragung teilgenommen haben, aufgesucht wurden, um mit den Schülerinnen und Schülern die Fragebögen gemeinsam auszufüllen. Auf diese Weise konnte gewährleistet werden, dass alle aufgesuchten Schülerinnen und Schüler den Fragebogen ausfüllen und direkt abgeben konnten.

Durch die persönlichen Besuche ergaben sich viele Gespräche mit den Schülerinnen und Schülern, so dass zusätzliche Eindrücke ihrer Motivation sowie ihrer Erwartungen und Meinungen zum Projekt entstanden, die im Anschluss an den Besuch festgehalten wurden und so als „Impressionen aus den persönlichen Besuchen der beteiligten Schulen“ in die Evaluierung mit einfließen konnten.

Vom 1. Juli bis 4. August 2008 wurden die Daten der 96 ausgefüllten Fragebögen in SPSS eingepflegt, ausgewertet und im vorliegenden Evaluierungsbericht zusammengefasst.

Das Vorhaben, die Befragung der Schülerinnen und Schüler durch Interviews mit den Lehrerinnen und Lehrern zu ergänzen, konnte bisher nicht realisiert werden, weil die meisten von ihnen so kurz vor den Sommerferien mit vielen Arbeiten in der Schule beschäftigt waren. Bei einigen von ihnen verzögerte sich die Terminabstimmung aufgrund des Umstandes, dass sie die Interviewanfragen erst mit der Schulleitung abstimmen wollten. Trotz der fehlenden Interviews mit den betreuenden Lehrerinnen und Lehrern, sind die Antworten der Schülerinnen und Schüler ausreichend, um zu bewerten, inwieweit die allgemeinen Projektziele erreicht werden konnten.

Diese Interviews werden nach den Sommerferien nachgeholt. Die Abfrage der Einschätzung und Bewertung in Bezug auf die Schülerinnen und Schüler und deren Entwicklungsschritte im Verlauf der Projektarbeit wird damit ergänzt durch Fragen nach

- der pädagogischen Wirkung des Projektes,
- der Übertragbarkeit dieser – insgesamt sehr unterschiedlichen Projekte – in den Betrieb und Lehrplan einer Schule,
- Verbesserungsvorschlägen und Optimierungspotenzialen in der Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Schulprojekten und dem Gesamtprojekt „Verantwortung Lernen“ und
- den Motivationen der Schulen, sich überhaupt am Projekt „Verantwortung Lernen“ zu beteiligen.

Mit den Interviews der Lehrerinnen und Lehrer bietet sich eine gute Gelegenheit, die Schnittstelle zwischen dem Gesamtprojekt und den einzelnen Schulen näher zu beleuchten.



Impressionen aus den persönlichen Besuchen der Projektschulen

Bevor die Auswertungsergebnisse im Detail vorgestellt werden, sollen zunächst die gewonnenen Eindrücke aus den persönlichen Besuchen wieder gegeben werden:

Die Befragungen wurden gegen Ende des Schuljahres 2007/2008 in einem Zeitraum von sechs Wochen durchgeführt, in dem die Lehrerinnen und Lehrer zeitlich sehr eingespannt waren. Vor diesem Hintergrund ist zu erwähnen, dass die Lehrerinnen und Lehrer, die sich auf die Anfrage meldeten, großen Einsatz, Flexibilität und Kooperationsbereitschaft gezeigt haben, damit die Befragungen durchgeführt werden konnten.

Die meisten Schülerinnen und Schüler, die an der Befragung teilgenommen haben, waren konzentriert, zeigten sich selbstbewusst und hatten großes Interesse an der Befragung. Sie berichteten mit Freude über ihre Projekte sowie über ihre Erfolgserlebnisse und die Anerkennung, die sie durch die Presse, ihre Familien und die Politik (z.B. Besuch beim Oberbürgermeister) erfahren haben. Sie demonstrierten darüber hinaus die Fähigkeit zur Selbstreflexion und Kritik.

So übten einige Schülerinnen und Schüler in den Gesprächen auch inhaltliche Kritik am eigenen Projekt. Die meisten kritischen Rückmeldungen bezogen sich darauf, dass ihre Projekte herausfordernder und inhaltlich anspruchsvoller hätten sein können. Dies traf scheinbar auf Projekte zu, bei deren inhaltlicher Ausgestaltung sie nicht grundlegend beteiligt waren. Es entstand der Eindruck, dass diejenigen sich am meisten mit ihrem Projekt identifizieren konnten, die über ausreichendem Raum zur Mitsprache verfügten (Auswahl des Themas, Vorschlagsrecht für Kooperationen mit karitativen Einrichtungen usw.) oder „formale“ Positionen, wie z.B. als Geschäftsführer der Schülerfirma, bekleiden konnten.

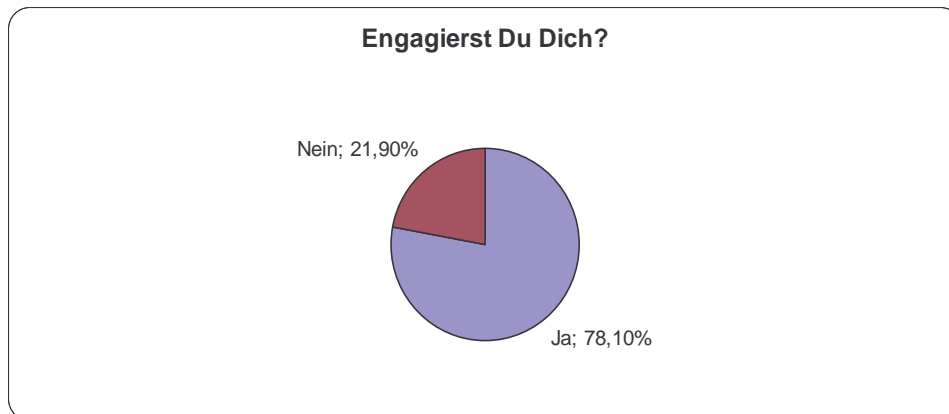
Die Schülerinnen und Schüler waren teilweise sehr überrascht, als sie erfuhren, dass ihr Projekt ein Bestandteil eines großen Projektes ist, an dem auch andere Schulen teilweise sogar aus anderen Städten beteiligt sind. Sie wurden zwar von ihren Lehrerinnen und Lehrern – das zeigte sich im Verlauf des Gesprächs – über das Projekt „Verantwortung Lernen“ informiert, aber der Gesamtkontext, in dem ihr Projekt eingebettet ist, lag offenbar nicht in ihrem unmittelbaren Wahrnehmungsumfeld. Sie zeigten auch Interesse, die Schülerinnen und Schüler der anderen Schulen sowie deren Projekte kennen zu lernen.

3. Engagementprofile der Schülerinnen u. Schüler

Um besser einschätzen zu können, wie gut im Projektverlauf die vorab definierten Wirkungsziele erreicht wurden, wird im ersten Modul das



Engagement-Profil der Schülerinnen und Schüler ermittelt: Sind sie engagiert oder eher nicht engagiert? Wo engagieren sie sich? Wie groß ist das Vorwissen der befragten Schülerinnen und Schüler über bürgerschaftliches Engagement? (Modul 1 des Fragebogens)



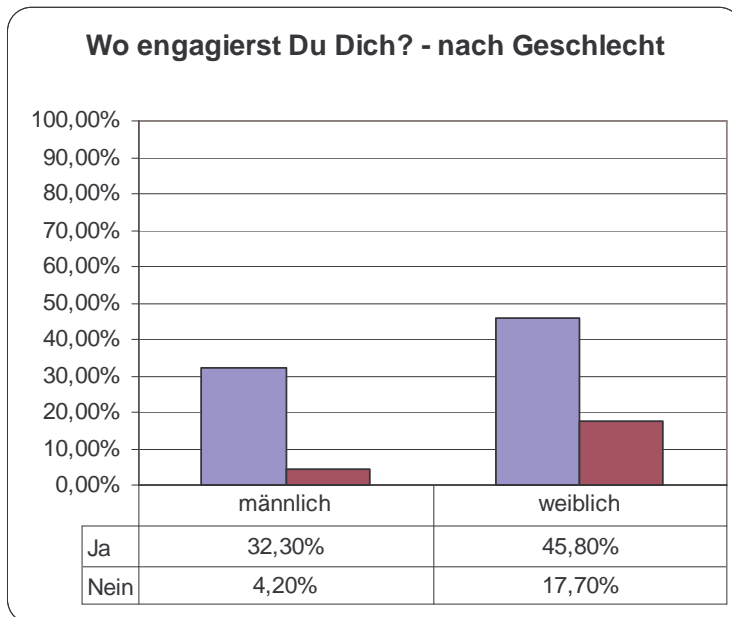
Die Mehrheit der befragten Schülerinnen und Schüler, die sich an den Projekten beteiligen, engagiert sich ehrenamtlich. Insgesamt gaben über drei Viertel der Befragten an, sich ehrenamtlich zu engagieren (siehe Grafik). Das außerordentlich hohe Engagement der Schülerinnen und Schüler legt den Schluss nahe, dass sich insbesondere diejenigen Schülerinnen und Schüler für die Schulprojekte gewinnen lassen, die bereits in irgendeiner Form ehrenamtlich aktiv (geworden) sind.

Eine spannende Frage wird sein, wie viele der Schülerinnen und Schüler, die mit knapp 22 % angaben, nicht bürgerschaftlich engagiert zu sein, über das Projekt „Verantwortung Lernen“ einen Zugang zum Engagement finden konnten und sich auch nach dem Projekt für die Weiterführung eines Engagements begeistern lassen.

Mädchen und Jungen im Vergleich

Es ist ein wenig überraschend, dass der Anteil der Mädchen, die sich an den Schulprojekten engagieren, mit 63,5 % deutlich höher liegt als bei den Jungen mit 36,5%. In den allgemeinen Erhebungen zum freiwilligen Engagement in Deutschland (Freiwilligensurveys 1999 und 2004) sind bisher die Männer im Durchschnitt mit bis zu 10 Prozentpunkten häufiger engagiert als die Frauen.

Die folgende Grafik, die das Engagement der Schülerinnen und Schüler nach Geschlecht separiert darstellt, lässt einen differenzierteren Blick auf das Engagement der Befragten zu.

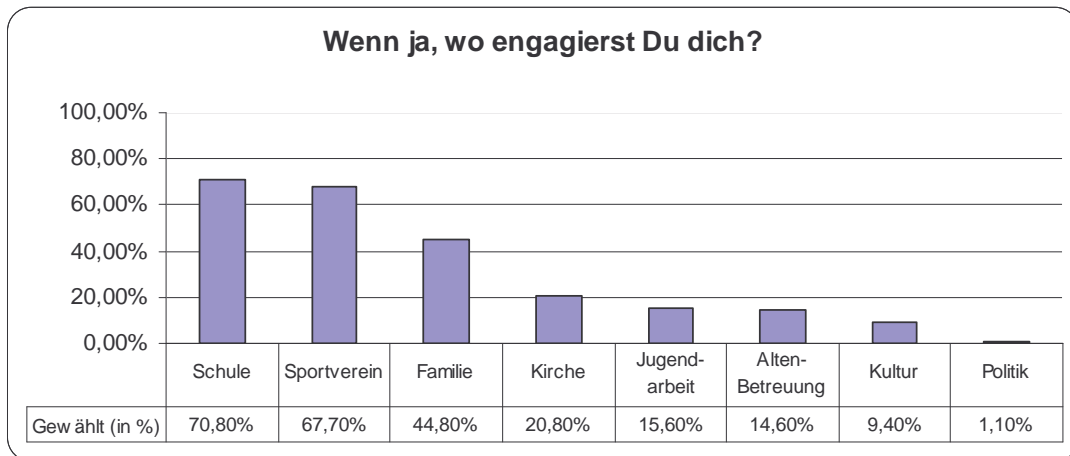


Das Profil der befragten Schülerinnen und Schüler lässt sich mit den Attributen „weiblich“, „engagiert“ und „informiert“ beschreiben. Die befragten Mädchen sind also nicht nur stärker im Projekt „Verantwortung Lernen“ engagiert. Auch verfügt fast die Hälfte von ihnen über mehr Engagementerfahrung als die Jungen, von denen nur ein Drittel angab, sich zu engagieren.

Andererseits erstaunt der Umstand, dass nur 4,2 % der Jungen angaben, sich gar nicht zu engagieren, während es bei den Mädchen mit 17,7 % deutlich mehr sind.

Engagementfelder

Wie die nächste Grafik verdeutlicht, engagieren sich die meisten Schülerinnen und Schüler in der „Schule“ (70,8%) und im „Sportverein“ (67,7%). An dritter Stelle folgt mit 44,8 % der Engagementbereich „Familie“. Auf Platz vier folgt mit immerhin 20,8 % der Bereich „Kirche“. Im Vergleich zu den Daten des aktuellen Freiwilligensurveys, in dem der Engagementbereich „Kirche und Religion“ bereits mit 5,5 % zu den „großen“ Engagementbereichen zählt, lässt dieses Ergebnis vermuten, dass der kirchliche Bereich in Zukunft zu den Wachstumsmärkten für bürgerschaftliches Engagement zählen könnte.



Die meisten Schülerinnen und Schüler gaben an, sich in mehreren Bereichen aktiv zu engagieren. Lediglich 14,5 % der Schülerinnen und Schüler gaben an, nur in einem Engagementfeld aktiv zu sein, und nur eine Person gab an, sich in der Politik zu engagieren (siehe Grafik).

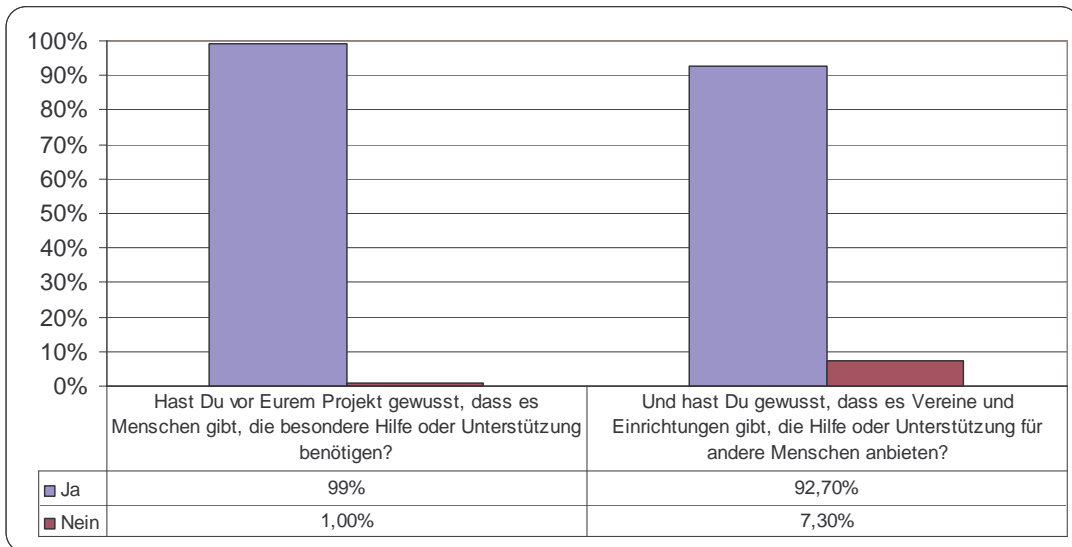
Weitere 11,5 % gaben an, sich in anderen als in der Grafik genannten Feldern zu engagieren. Hier wurden u. a. die Bereiche

- „Betreuung von Behinderten“,
- „freiwillige Feuerwehr/Jugendfeuerwehr“,
- „im Kindergarten/der Kinderklinik helfen“,
- „Mädchenfußball“,
- „in der Moschee helfen“,
- „Nachhilfe geben“ oder
- „den Hund Gassi führen“ genannt.

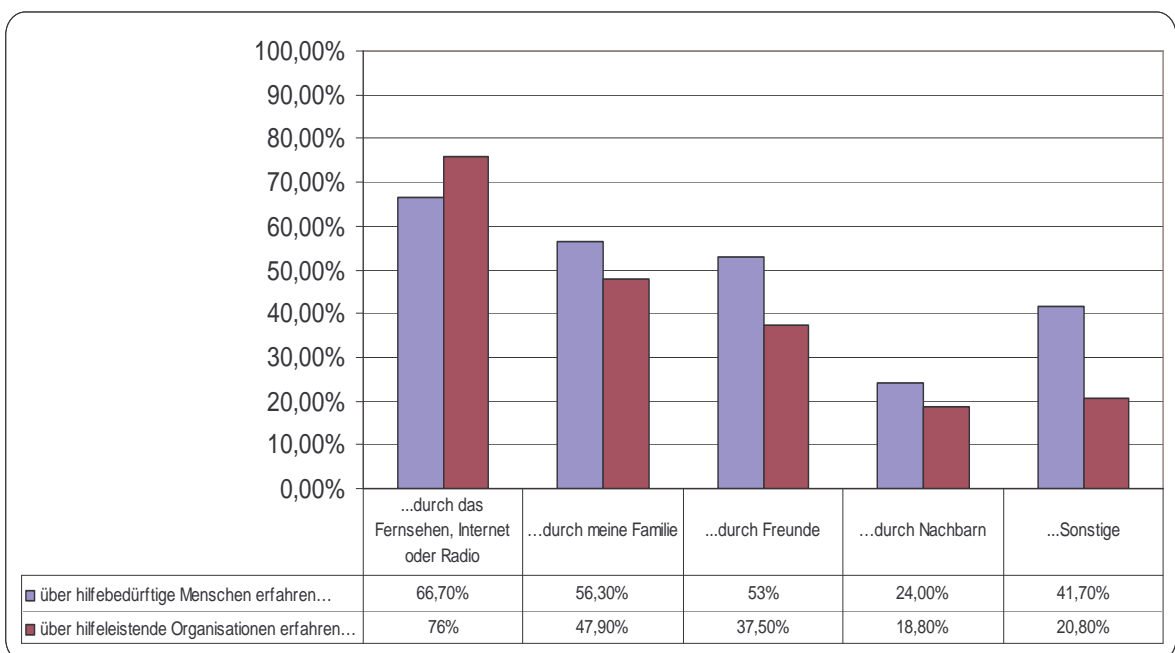
Vorwissen über bürgerschaftliches Engagement

Auch das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler über bürgerschaftliches Engagement wurde im Rahmen der Evaluierung abgefragt. Davon ausgehend, dass bürgerschaftliches Engagement in weitem Sinne damit verbunden wird, Menschen in besonderen Lagen zu helfen, wurde versucht, mit zwei einfachen Fragestellungen das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler zu erfragen.

Die Frage, ob sie schon vor der Teilnahme am Schulprojekt gewusst haben, dass es Menschen gibt, die hilfebedürftig sind bzw. auf Unterstützung angewiesen sind, bejahten 99 % der Befragten (siehe nachfolgende Grafik). Nicht ganz so viele von ihnen (92,7 %) wussten auch, dass es Einrichtungen bzw. Organisationen gibt, die diese Hilfe- und Unterstützungsleistungen für hilfebedürftige Personen anbieten und erbringen.



Interessant sind in diesem Zusammenhang die Informationsquellen, über die die Schülerinnen und Schüler ihr Wissen über bürgerschaftliches Engagement erhalten haben (siehe nachfolgende Grafik).



Erwartungsgemäß haben die meisten Schülerinnen und Schüler ihr Vorwissen durch ihre unmittelbaren sozialen Umfeldler wie Familie und Freunde aufgebaut. Das Ergebnis macht aber auch deutlich, dass elektronische Medien wie Fernsehen, Internet und Radio bei jungen Menschen als Informationsquelle eine immer wichtigere Rolle spielen. Ob die neuen Medien reine Informationsquelle



bleiben oder, wie das soziale Umfeld, auch als Impulsgeber einen direkten Zugang zum bürgerschaftlichen Engagement herstellen, kann an dieser Stelle nicht beantwortet werden.

Weitere 41,6 % der Schülerinnen und Schüler gaben auch andere Informationsquellen an, über die sie erfahren haben, dass es hilfebedürftige Menschen gibt, und 20,8 % der Befragten nannten alternative Quellen, über die sie von Einrichtungen erfahren haben, die hilfebedürftige Menschen unterstützen.

Offensichtlich spielt hier das soziale Umfeld der Schule als „Informationspool“ für den Zugang zu bürgerschaftlichem Engagement eine besondere Rolle, denn immerhin ein Drittel aller befragten Schülerinnen und Schüler haben über die Schule, Praktika oder ihre Lehrerinnen und Lehrer erfahren, dass es hilfebedürftige Menschen gibt. Bezüglich der Einrichtungen und Organisationen, die Hilfe- und Unterstützungsleistungen anbieten, spielte die Schule ebenfalls eine wichtige Rolle. So haben elf von 20 Schülern durch die Schule von der Existenz solcher Einrichtungen erfahren.

Im Einzelnen wurden die folgenden „alternativen“ Informationsquellen von den insgesamt 96 befragten Schülerinnen und Schülern genannt:

Wie hast Du über hilfebedürftige Menschen erfahren?		Wie hast Du über hilfeleistende Organisationen erfahren?	
Allgemeinwissen	1	Allgemeinwissen	2
Bekannte	3	Bekannte	1
Berufserfahrung	1	Schule, Lehrer	9
Hilfesuchende Freunde	1	Praktikum	2
Krankenhaus	1	(Print-) Werbung	5
Schule, Lehrer, Schulkameraden	25	Unicef-Projekt	1
Praktikum	4		
Nachbarschaft	1		
Zeitung	2		
Zivildienst	1		
Keine Angabe	56	Keine Angaben	76
Gesamt	96	Gesamt	96

4. Einschätzungen und Bewertungen

Um besser einschätzen zu können, wie gut im Projektverlauf die vorab definierten Wirkungsziele erreicht wurden, wurden die Einschätzungen und Bewertungen der Schülerinnen und Schüler erhoben (Module 2 und 3 des Fragebogens). Die Auswertung der erfragten Einschätzungen und Bewertungen



sind den Wirkungszielen von „Verantwortung Lernen“ zugeordnet, um aussagekräftige Schlussfolgerungen zu den Untersuchungszielen der Evaluierung treffen zu können.

Förderung und Training von sozialen Kompetenzen

Die meisten Schülerinnen und Schüler haben bei der Frage, ob und welche sozialen Kompetenzen besonders gefördert wurden, eine positive Einschätzungen abgegeben. Ordnet man die Mittelwerte zu einem Ranking, so wurden nach Einschätzung der Schülerinnen und Schüler folgende Kompetenzen besonders gefördert:

1. „Verantwortungsbewusstsein“,
2. „andere Menschen respektieren“ und
3. „mit anderen ein gemeinsames Ziel erreichen“.

Nach Einschätzung der Schülerinnen und Schüler wurde die soziale Kompetenz „mitbestimmen und mitgestalten z.B. von Entscheidungen“ im Rahmen der Schulprojekte am wenigstens bzw. kaum gefördert.

Gesamt	Schüler	Schülerinnen
1. Verantwortungsbewusstsein	1. Verantwortungsbewusstsein	1. Andere respektieren
2. Andere respektieren	2. gemeinsam Ziele erreichen	2. Verantwortungsbewusstsein
3. gemeinsam Ziele erreichen	3. Andere respektieren	3. gemeinsam Ziele erreichen
4. Teamarbeit	4. Teamarbeit	4. mitbestimmen/mitgestalten
5. selbstständiges Arbeiten	5. selbstständiges Arbeiten	5. Teamarbeit
6. über Probleme reden/lösen	6. über Probleme reden/lösen	6. selbstständiges Arbeiten
7. mitbestimmen/mitgestalten	7. mitbestimmen/mitgestalten	7. über Probleme reden/lösen

Differenziert man die Einschätzungen nach den Geschlechtern, so werden nach Ansicht der Jungen folgende Kompetenzen und Fähigkeiten besonders gefördert:

1. „Verantwortungsbewusstsein“,
2. „mit anderen ein gemeinsames Ziel erreichen“ und
3. „andere Menschen respektieren“.

„Mitbestimmen und mitgestalten z.B. von Entscheidungen“ werden ihrer Ansicht nach am wenigsten gefördert.

Bei den Mädchen wurden hingegen am häufigsten folgende Kompetenzen und Fähigkeiten genannt:

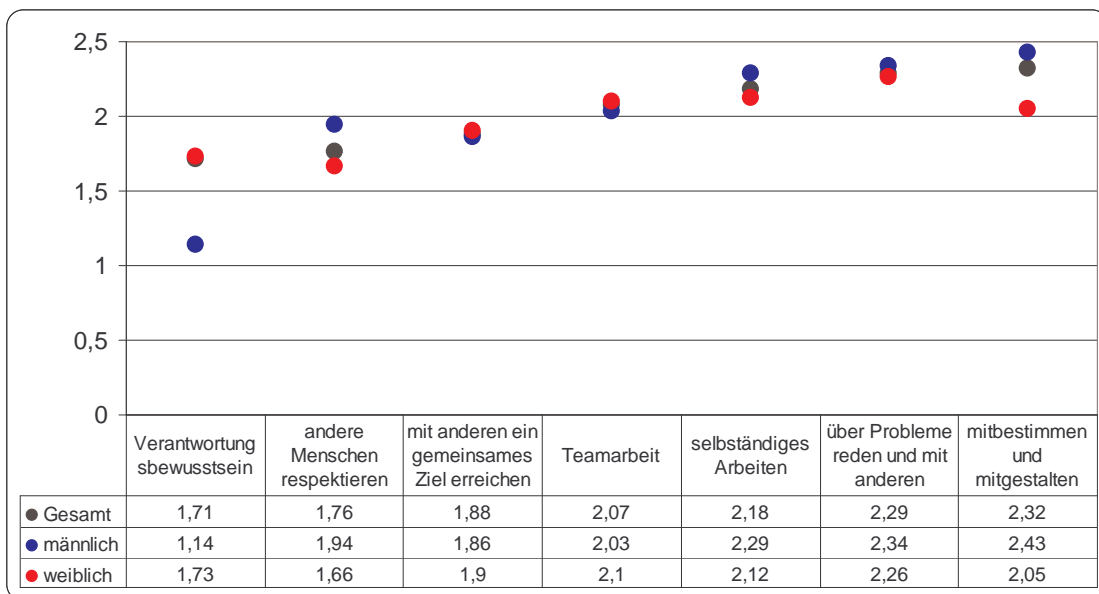
1. „andere Menschen respektieren“,
2. „Verantwortungsbewusstsein“ und



3. „mit anderen ein gemeinsames Ziel erreichen“.

Den Schlüsselpunkt bildet hier der Aspekt „über Probleme reden und mit anderen Probleme lösen“.

Insgesamt ergibt sich bei der Einschätzung und Bewertung der befragten Schülerinnen und Schüler in Bezug auf die Förderung von sozialen Kompetenzen das folgende Bild:



Der größte Konsens zwischen Jungen und Mädchen besteht darin, dass das Schulprojekt die Kompetenz, mit anderen ein gemeinsames Ziel zu erreichen, fördert. Aber die Einschätzung und Bewertung, inwieweit das Projekt „Verantwortung Lernen“ die sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler fördert, ist immerhin in drei Punkten geschlechtsspezifisch relevant.

Die größten Differenzen existieren bei den Kompetenzen „Verantwortungsbewusstsein“, „andere Menschen respektieren“ und „mitbestimmen und mitgestalten“. Dass gerade die Mädchen der Kompetenz „mitbestimmen und mitgestalten“ eine signifikant höhere Bedeutung zuweisen, verwundert – aber nur auf den ersten Blick.

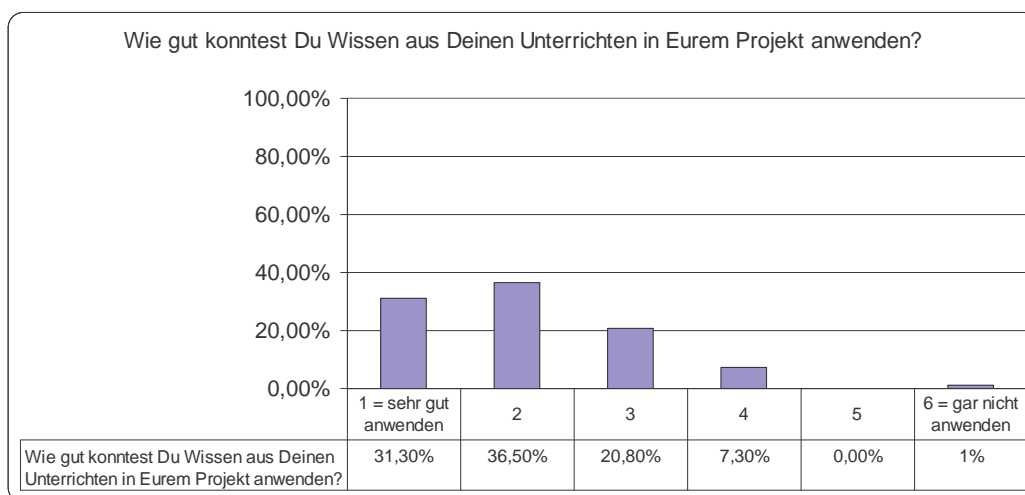
Das klassische Ehrenamt ließ sich lange auf die Formel „Die Macht ist männlich, die Arbeit weiblich“ bringen. Während Männer in den leitenden Positionen (z.B. Vereinsvorstand) die Entscheidungen trafen, kümmerten sich die Frauen um das „operative Geschäft“, wie z.B. das Organisieren von Vereinsfesten. Neuere Studien aber zeigen, dass Frauen aufgrund der Bildungsexpansion der 70er und 80er Jahre immer häufiger auch ins formale Ehrenamt drängen, immer häufiger Gestaltungsfunktionen übernehmen und



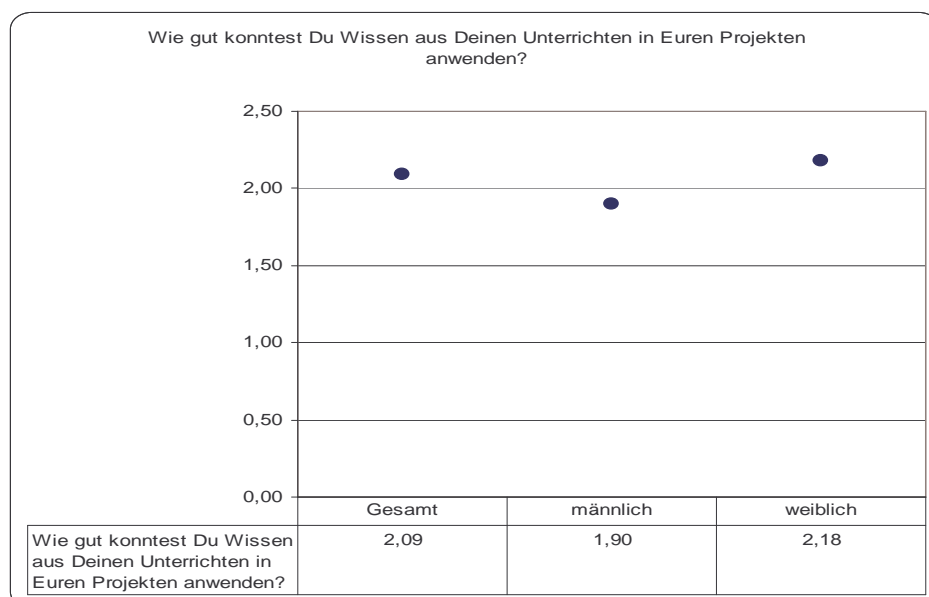
immer weniger bereit sind, nur operative Tätigkeiten zu übernehmen. Der hier dargestellte Befund bestätigt diesen Trend.

Wissenserwerb und -transfer

Die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler hat die Frage, wie gut sie ihr Schulwissen in den Projekten anwenden konnten, insgesamt gut bis sehr gut bewertet. Lediglich 8,3 % der Befragten haben diese Frage (eher) negativ beantwortet (siehe Grafik).

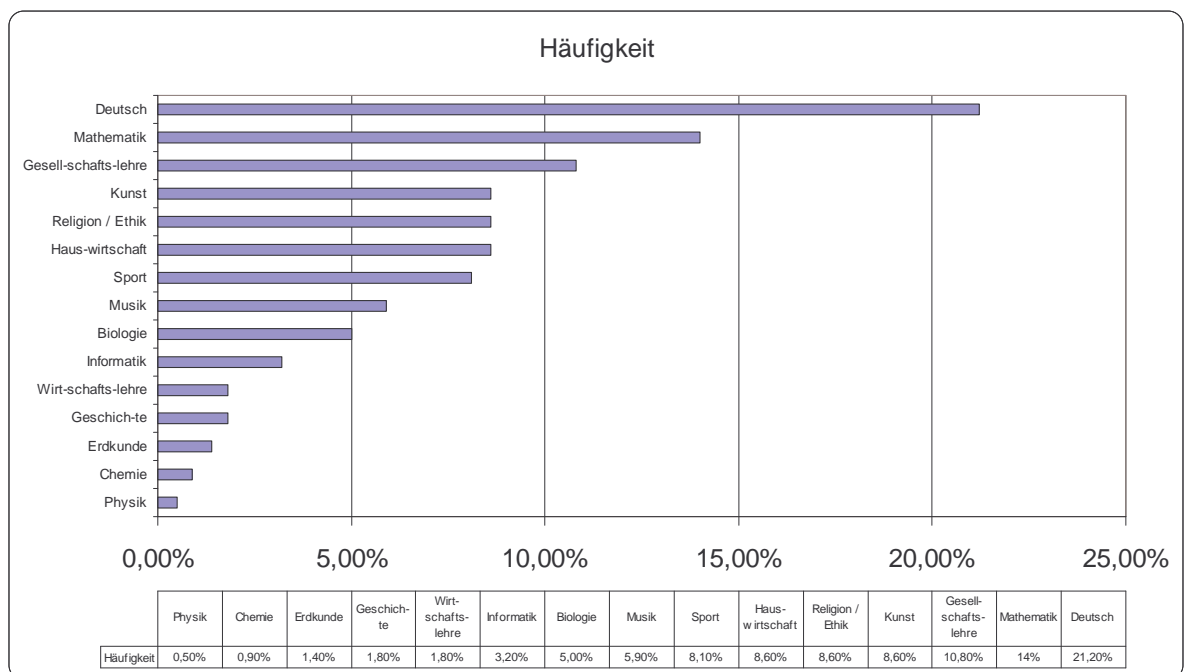


Nach Geschlechtern differenziert, bewerten im Durchschnitt die Jungen diese Frage positiver als die Mädchen:





Betrachtet man, aus welchen Schulfächern die Schülerinnen und Schüler Schulwissen in den Projekten eingesetzt haben, so fällt auf, dass die Hauptfächer Deutsch und Mathematik am häufigsten genannt wurden. In der Gesamtbetrachtung dominieren jedoch die Fächer aus den Bereichen Sprache sowie Sozial- und Geisteswissenschaften. Die natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächer wie Physik, Chemie, Biologie, Informatik u. ä. wurden hingegen kaum genannt (siehe Grafik).



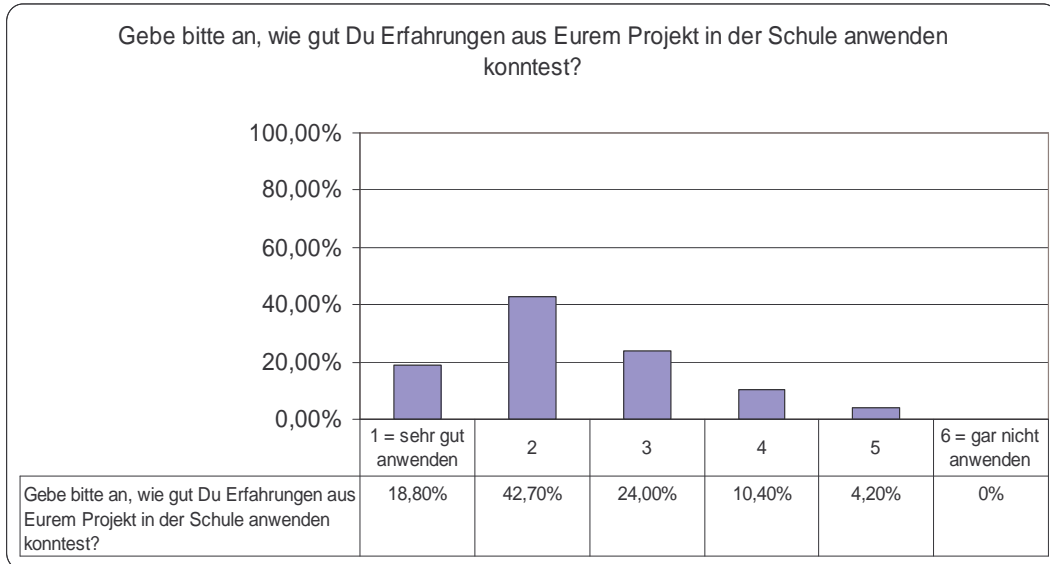
Bei der Bewertung des „Schulfächer-Rankings“ müssen verschiedene Faktoren berücksichtigt werden. Manche Fächer werden in einigen Schulen nicht von der fünften Klasse an durchgehend angeboten. Fächer wie Informatik oder Erziehungswissenschaft werden erst in höheren Klassenstufen als Wahlpflichtfächer angeboten.

Es muss ferner davon ausgegangen werden, dass einige Fächer nicht im Lehrplan der Schulen enthalten sind. Außerdem muss berücksichtigt werden, dass die Hausaufgabenbetreuung jüngerer Jahrgänge oder Nachhilfe ein zentraler Bestandteil der Schulprojekte sind. Dies erklärt, warum die Hauptfächer Deutsch und Mathematik am häufigsten genannt wurden.

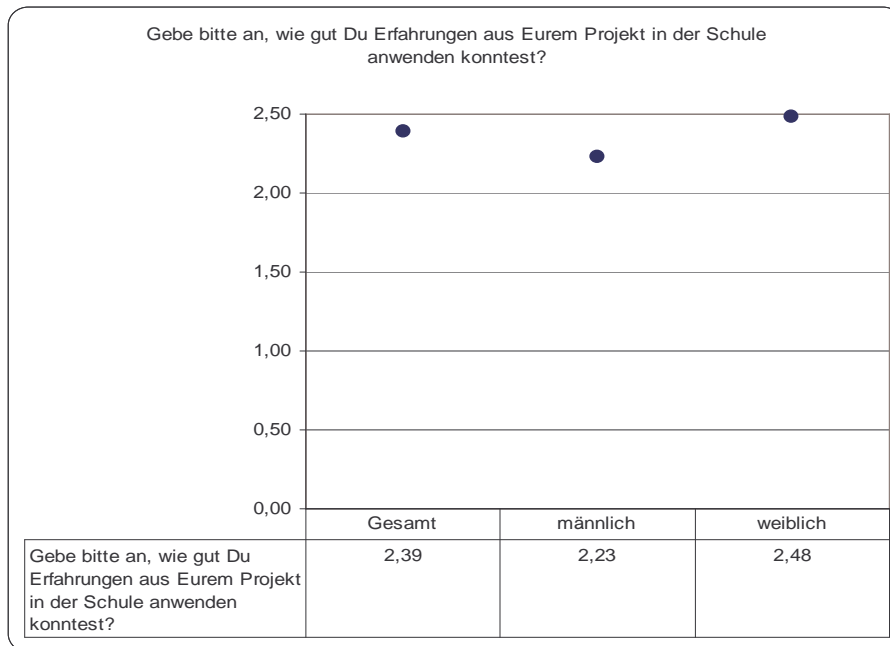
Die im Vergleich auffallend geringe Bedeutung von natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächern für den Wissenserwerb und -transfer liegt darin begründet, dass im Rahmen von „Verantwortung Lernen“ kaum Projekte etabliert wurden, die sich im Bereich „Umwelt und Naturschutz“ ansiedeln.



Während die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler die Frage, wie gut sie ihr Schulwissen in den Projekten anwenden konnten, insgesamt gut bis sehr gut bewertet hat, wird die Übertragbarkeit der Erfahrungen aus den Projekten in den Schulunterricht weniger gut bewertet:



Wie bei der Bewertung der Übertragbarkeit des Schulwissens auf die Projekte, sind es auch im umgekehrten Fall – bei der Bewertung der Übertragbarkeit der Projekterfahrungen in den Unterricht – wieder die Jungen, die im Durchschnitt positiver bewerten als die Mädchen (siehe nachfolgende Grafik).



Neben der Frage nach der Übertragbarkeit von Schulwissen in die Projekte und umgekehrt (Wissenstransfer) wurden die Schülerinnen und Schülern auch nach ihrer Einschätzung in Bezug auf den generellen Wissenserwerb gefragt. Die Frage, um was für Erfahrungen es sich dabei im Einzelnen handelt, wurde offen gestellt. Die Schülerinnen und Schüler haben auf sehr vielfältige Weise ihre Erfahrungen verbalisiert, die nachfolgend in fünf Kategorien zusammengefasst werden:

— **Umgang mit Menschen**

Insgesamt 49 % der Schülerinnen und Schüler nennen als wichtigsten Erfahrungsschatz den Umgang mit älteren Menschen, Menschen mit Behinderungen und Kinder, den Respekt gegenüber allen Menschen, auch anderer ethnischer Gruppen, sowie das Tolerieren und Respektieren anderer Meinung.

— **Soziale Kompetenzen**

Rund 40 % der Schülerinnen und Schüler sehen als wesentlichen Wissenserwerb Teamarbeit, Hilfsbereitschaft und weitere Kompetenzen, wie die Rhetorik („frei reden können“), selbständiges Arbeiten, Eigeninitiative, das gemeinsame Erreichen von Zielen, Verantwortungsbereitschaft („Verantwortung lernen“), Problem- und Konfliktlösungsfähigkeit, Durchsetzungsfähigkeit und Organisationsfähigkeit.

— **Schule-Beruf**

In diese Kategorie fallen Kompetenzen, wie Schulwissen anwenden, neue Lern- und Lehrtechniken erwerben und Einblicke in die Arbeitswelt



gewinnen, die von knapp 19 % der befragten Schülerinnen und Schüler genannt werden.

— **Persönlichkeitsentwicklung**

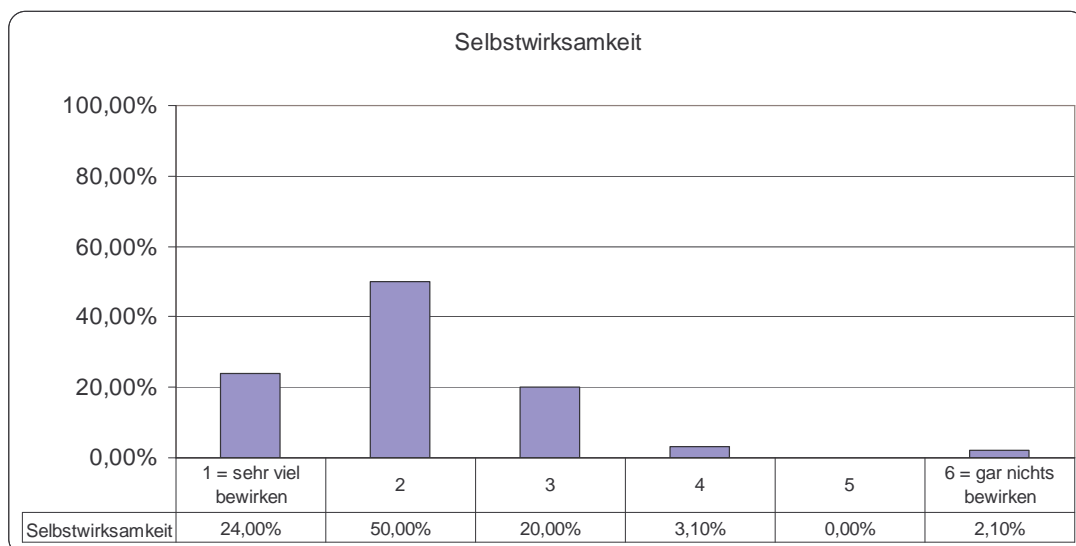
Auch die Persönlichkeitsentwicklung (Selbstbewusstsein entwickeln, Toleranz, Gelassenheit und „etwas bewirken können“ erachten immerhin 14,5 % der befragten Schülerinnen und Schüler als wichtigen Kompetenzerwerb.

Über die genannten vier Kategorien hinaus haben rund 10 % der Schülerinnen und Schüler auch angegeben, dass sie mit den Schulprojekten positive Erfahrungen und Erlebnisse, wie „Spaß haben“, „neue Freunde gewinnen“ und „ein gutes Gefühl haben“, verbinden können.

Selbstwirksamkeit

Hinter dem Projektziel der Selbstwirksamkeit steht die Frage, inwieweit die Schülerinnen und Schüler, die sich im Rahmen von „Verantwortung Lernen“ engagieren, erfahren können, dass sie mit ihren Schulprojekten etwas bewirken können.

Wie die Grafik zeigt, sind knapp Dreiviertel der Schülerinnen und Schüler (74 %) der Meinung, dass sie mit ihren Projekten viel bewirken konnten. Nur sehr wenige Befragte sind der Auffassung, dass sie wenig oder gar nichts bewirken konnten.



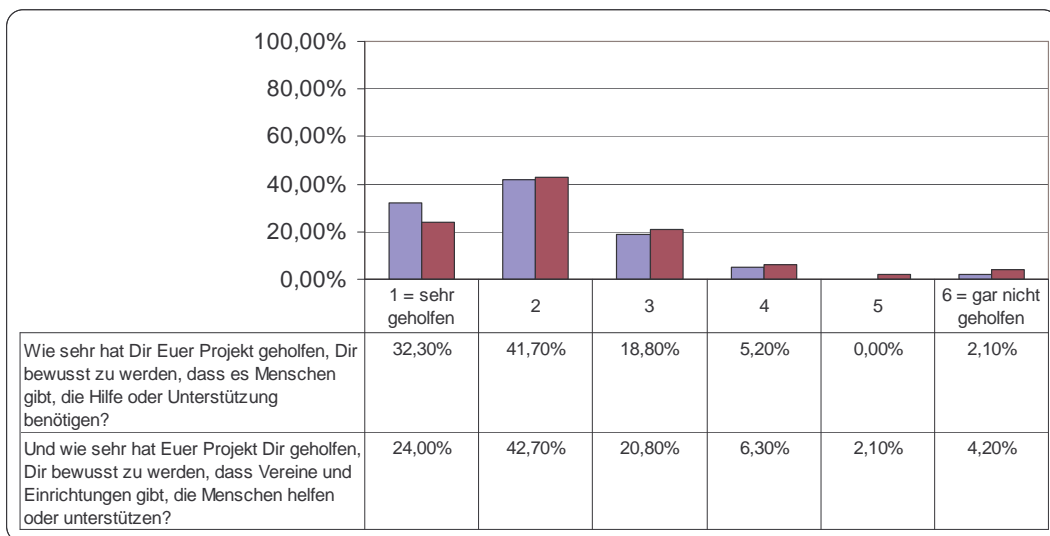
Im Gegensatz zu den vorangegangenen Bereichen, in denen die Schülerinnen und Schüler nach ihrer Einschätzung und Bewertung in Bezug auf die



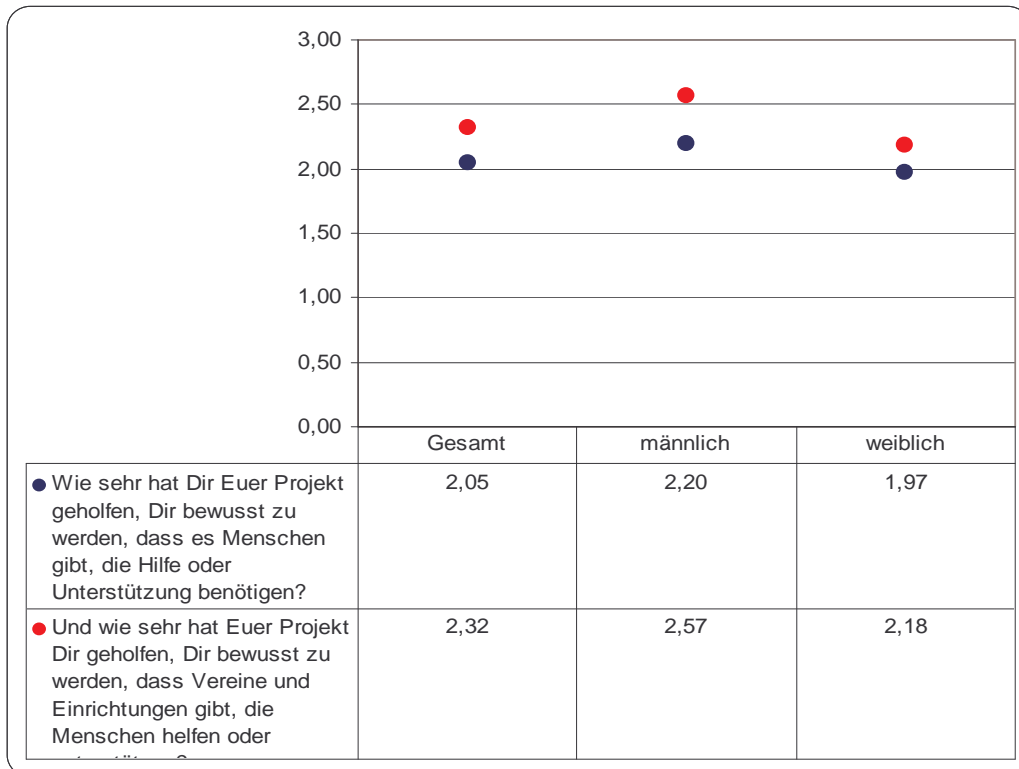
Projektziele befragt wurden, gab es in Bezug auf die Selbstwirksamkeit keine nennenswerten geschlechtsspezifischen Unterschiede im Antwortverhalten.

Bewusstwerdung für bürgerschaftliches Engagement

Die Schulprojekte haben den Schülerinnen und Schülern definitiv dabei geholfen, sich *bewusster* zu werden, dass es Menschen gibt, die Hilfe und Unterstützung benötigen. Insgesamt 74 %, also Dreiviertel der Befragten, gaben dies an. Gleiches gilt auch für Einrichtungen und Organisationen, die Hilfe und Unterstützung anbieten, die mit 66,7 % ebenso so positiv bewertet wurde.

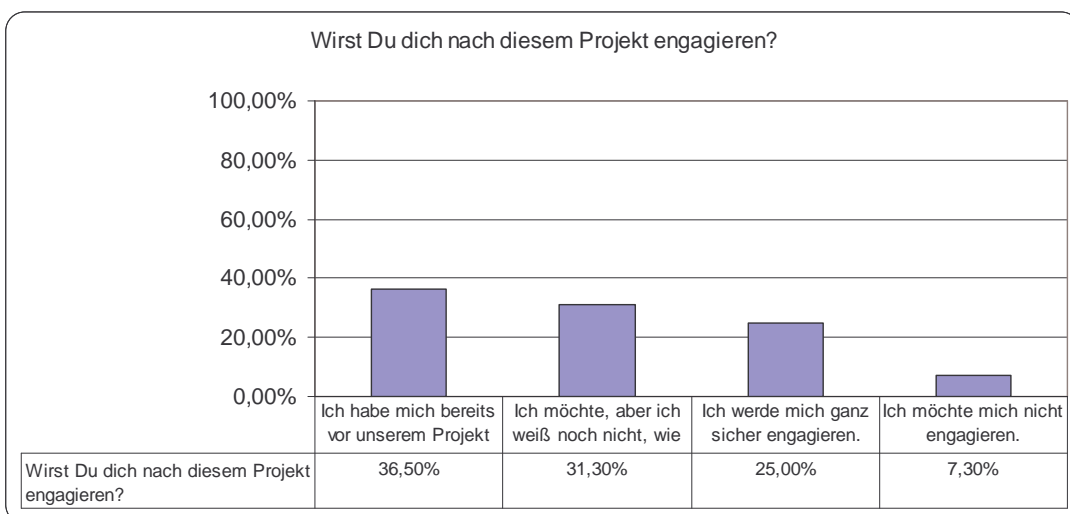


Damit konnte das Projektziel der „Bewusstwerdung“ wie das der Selbstwirksamkeit in besonders hohem Maße erreicht werden. Allerdings mit der geschlechtsspezifischen Einschränkung, dass es – im Gegensatz zur Bewertung des Wissenstransfers – diesmal die Mädchen sind, deren Einschätzung und Bewertung der „Bewusstwerdung“ höher ausfällt als die der Jungen (siehe nachfolgende Grafik).



Bereitschaft zu weiterem Engagement

Erfreulich ist die Tatsache, dass 25% der Schülerinnen und Schüler angegeben haben, dass sie sich über das Schulprojekt hinaus weiter engagieren werden.





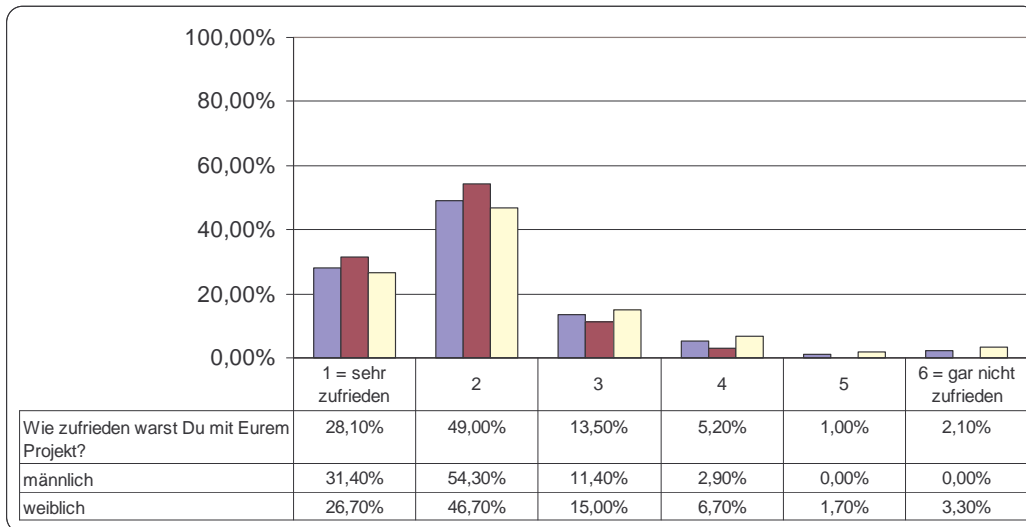
Weitere 31,3% würden sich gerne engagieren, wissen aber nicht, wie und wo sie sich engagieren könnten. Lediglich 7,3%, also sieben der befragten 96 Schülerinnen und Schüler, gaben an, dass sie sich über das Schulprojekt hinaus definitiv nicht engagieren werden. Vergleicht man diese 7,3 % jedoch mit den 21,9 %, die zu Beginn angaben, sich nicht zu engagieren, dann wird die positive Wirkung des Projekts „Verantwortung lernen“ auf die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements von Kindern und Jugendlichen deutlich.

Diese – aus Sicht des Projekts „Verantwortung lernen“ – erfreulichen Ergebnisse zeigen zwei positive Sachverhalte auf:

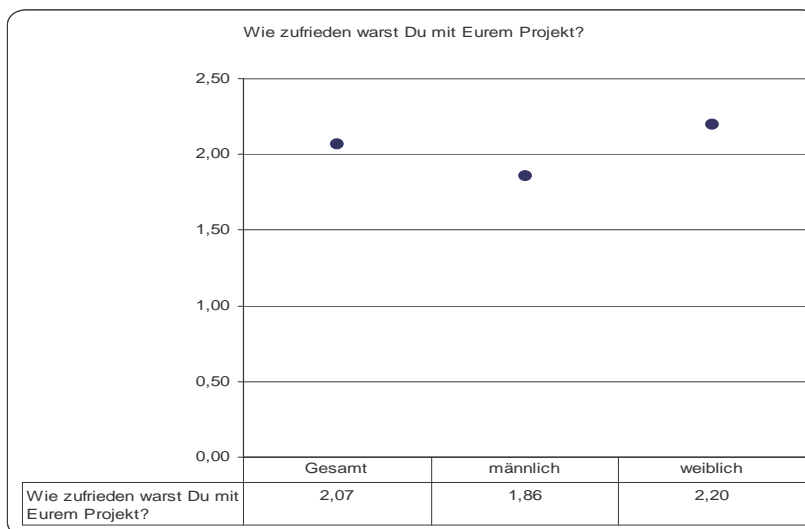
1. Die Schulprojekte haben den meisten Schülerinnen und Schülern in ihren Entscheidungsprozessen geholfen, sich engagieren zu wollen und auch zu können. Mit dazu beigetragen hat sicherlich der Umstand, dass die Schülerinnen und Schüler durch das Projekt Verantwortungs- und Selbstbewusstsein entwickelt haben sowie die Erfahrung machen konnten, sich auf Andere verlassen zu können und dabei Spaß miteinander zu haben.
2. Ein Großteil der Schülerinnen und Schüler bringt zwar den Willen und die Bereitschaft mit, sich ehrenamtlich zu engagieren, jedoch benötigen sie weitere konkrete Orientierung. Dies stellt eine echte Chance für das Gesamtprojekt dar, durch eine begleitende Informationsarbeit, Aufklärung und Beratung während der Projektarbeit noch mehr Schülerinnen und Schüler an bürgerschaftliches Engagement heranzuführen.

Zufriedenheit

Ingesamt äußern die Schülerinnen und Schüler eine generelle Zufriedenheit mit ihren Schulprojekten, wie die nachfolgende Grafik zeigt. Mehr als Dreiviertel der Befragten (78,1 %) sind zufrieden bis sehr zufrieden.



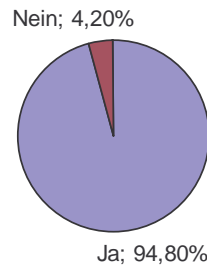
Die Zufriedenheit zeigt geschlechtsspezifische Unterschiede insofern, dass diesmal wieder die Jungen mit 85,7 % in ihrer Einschätzung deutlich positiver gestimmt sind als die Mädchen (73,4 %).



Nahezu alle Schülerinnen und Schüler sind der Auffassung, dass mehr Schülerinnen und Schüler an solchen Projekten teilnehmen sollten. Lediglich vier Befragte teilen diese Auffassung nicht.



Meinst Du, dass mehr Schülerinnen und Schüler und andere Klassen an solchen Projekten teilnehmen sollten?



Verbesserungsvorschläge

Die meisten Verbesserungsvorschläge der Schülerinnen und Schüler beziehen sich zwar unmittelbar auf das eigene Projekt, werden aber auch in Bezug zum Gesamtprojekt „Verantwortung Lernen“ gesehen bzw. genannt:

- **Hohes Informationsbedürfnis**
Die Schülerinnen und Schüler wünschen sich mehr vorbereitende Informationen, aber auch mehr Arbeitsunterlagen und Hilfsmittel. Die beiden letztgenannten Punkte betreffen insbesondere die Schulprojekte, in denen jüngeren Mitschülern Nachhilfe gegeben wird oder Kinder im Kindergarten betreut werden. Es wurde aber auch das Bedürfnis zum Ausdruck gebracht, dass die Schülerinnen und Schüler besser auf die Projekte und Inhalte vorbereitet oder über die Einrichtungen, mit denen sie zusammenarbeiten, informiert werden möchten. Manche wünschten sich auch Informationen über Krankheitsbilder oder altersbedingte Krankheiten.
- **Bessere Organisation**
Die Schülerinnen und Schüler haben auf sehr unterschiedliche Weise zum Ausdruck gebracht, dass ihre Projekte besser organisiert sein sollten. Manche haben beklagt, dass sie nicht ausgelastet waren, also auch in den Projekten Leerlauf hatten. Sie wünschten sich zudem mehr Abwechslung. Es gab aber auch gegenteilige Anmerkungen von einigen der befragten Schülerinnen und Schüler, die sich im Projekt überfordert fühlten, was aber auch an fehlenden Informationen liegen kann. Vereinzelt wurde kritisiert, dass zuviel Zeit für repräsentative Aufgaben (z.B. anderen das eigene Projekt vorstellen) zu Lasten der eigentlichen Projektarbeit aufgewendet würde.



- **Zusammenarbeit mit den Lehrerinnen und Lehrern**
Einige Schülerinnen und Schüler erwarten mehr Unterstützung durch ihre Lehrerinnen und Lehrer. Dies trifft insbesondere auf die so genannten Nachhilfe-Projekte zu. Darüber hinaus haben einige der Befragten den Wunsch geäußert, dass sich die Kommunikation zwischen den Schülerinnen und Schülern und den betreuenden Lehrerinnen und Lehrern verbessern sollte, indem häufiger miteinander über das Projekt gesprochen wird.

- **Inhaltliche Ausgestaltung der Projekte**
Viele der Schülerinnen und Schüler möchten mehr Zeit in ihren Projekten verbringen. Außerdem möchten sie die Aktivitäten in den Projekten ausweiten und ihre eigenen Ideen vorstellen. Sie haben eigenständig Ideen entwickelt, die meist zeit- oder projektbedingt unberücksichtigt blieben. Vorgeschlagen wurde, neue Ideen gemeinsam in der Gruppe zu entwickeln und umzusetzen. Außerdem möchten einige Schülerinnen und Schüler mehr Menschen (insbesondere ältere) unterstützen als sie es bisher in ihren Projekten tun.

Einige Schülerinnen und Schüler haben zudem angeführt, dass die Teilnahme am Projekt freiwillig sein sollte. In ihrem Fall wurden die Schulprojekte verpflichtend durchgeführt und die Teilnahme am Projekt floss in die Bewertung der schulischen Leistungen ein.

5. Fazit und Empfehlungen

Ziel der Evaluierung war es zu überprüfen, ob und wie stark das Projekt „Verantwortung lernen“ seine vorab definierten Wirkungsziele erreichen konnte. Das erfolgreiche Erreichen der Wirkungsziele ist maßgebliche Bewertungsgrundlage für die Qualität und den Nutzen des Projekts.

Hintergrund der Evaluierung ist der Wunsch, in der anstehenden zweiten Phase des Projektes dieses weiter auszubauen und bundesweit zu etablieren. In dieser Phase soll zugleich die Chance genutzt werden, durch die Überprüfung der Wirkungsziele und die Erfassung der Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler Korrekturen an den Projektzielen und am Projektkonzept anzugehen.

Die Durchführung der Befragung unter den am Projekt beteiligten Schülerinnen und Schüler zeigt, dass das Projekt „Verantwortung lernen“ seine Ziele in hohem bis sehr hohem Maße erreicht hat. Bürgerschaftliches Engagement mit Unterrichtsinhalten zu verknüpfen und in Form von Schulprojekten erlebbar zu machen, ist ein guter Ansatz, junge Menschen schon früh an bürgerschaftliches Engagement heranzuführen und dauerhaft dafür zu begeistern. Neben der



Familie, den Freunden und den so genannten Neuen Medien scheinen in Zukunft vor allem auch die Schulen eine wesentliche Funktion dabei übernehmen zu können, interessierte Schülerinnen und Schüler an gesellschaftliche Probleme heranzuführen und deren Bewältigung über Formen aktiven Bürgerengagements erfahrbar zu machen – vorausgesetzt, „Verantwortung Lernen“ wird erfolgreich in den Schulalltag und den Unterricht integriert.

Die befragten Schülerinnen und Schüler sind bis auf wenige Ausnahmen mit ihren Projekten insgesamt zufrieden. Sie haben die Erfahrung gemacht, dass sie in der Gesellschaft etwas bewirken können. Nahezu alle Projektteilnehmerinnen und -teilnehmer wünschen sich, dass auch andere Schülerinnen und Schüler und Klassen solche Projekte initiieren und durchführen. Auch dies ist ein starkes Indiz für die Zufriedenheit der im Rahmen der Evaluierung befragten Schülerinnen und Schüler. Ein weiterer Indikator ist, dass viele von ihnen aufgrund der überwiegend positiven Projekterfahrungen die Bereitschaft zeigen, sich auch weiterhin ehrenamtlich zu engagieren.

Um die Stärken und Schwächen bzw. Chancen und Risiken des Gesamtprojekts besser einschätzen zu können, werden im Folgenden die Ergebnisse im Hinblick auf die einzelnen Wirkungsziele diskutiert und bewertet.

Förderung der bewussten und unmittelbaren Wahrnehmung gesellschaftlicher Probleme

Nach eigenen Angaben wussten nahezu alle Schülerinnen und Schüler, dass es hilfebedürftige Menschen gibt und Organisationen, die diesen Menschen mit unterstützenden Angeboten zur Seite stehen. Dies zeigt, dass Kinder und Jugendliche über Altersgrenzen hinweg in der heutigen Zeit über gesellschaftliche Probleme informiert sind bzw. diese zumindest wahrnehmen. Die Schulprojekte haben einer deutlichen Mehrheit der Schülerinnen und Schüler dabei geholfen, die vielfältigen Formen und Ausprägungen gesellschaftlicher Probleme und des bürgerschaftlichen Engagements bewusster wahrzunehmen.

Die Befragung der Schülerinnen und Schüler hat zudem zwei wichtige Sachverhalte aufgezeigt:

1. Es gibt einen graduellen Unterschied im Vorwissen der Schülerinnen und Schüler. Der hilfebedürftige Mensch wird häufiger wahrgenommen als die Einrichtungen, die diesen Menschen helfen. An dieser Einschätzung hat auch die Teilnahme an den Schulprojekten nichts geändert. Im Rahmen von „Verantwortung lernen“ sollten sich die Projektträger und Partner in den Schulen in diesem Bereich um verstärkte Information und Aufklärung bemühen. So könnten den Schülerinnen und Schülern in Vorbereitung auf die Projekte die vielfältigen Einsatz- und Engagementmöglichkeiten in



gemeinnützigen Einrichtungen und Organisationen vermittelt werden. Immerhin gab ein gutes Drittel der Schülerinnen und Schüler an, sich auch über die Schulprojekte hinaus engagieren zu wollen, sie aber nicht wüssten, wie und wo dies möglich sei.

2. Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler wünschen sich viel mehr Informationen, Arbeitsunterlagen und sonstige Hilfsmittel. Hier scheint von den Lehrerinnen und Lehrern bisher eine Chance verpasst worden zu sein, die Kinder und Jugendlichen grundlegend in das bürgerschaftliche Engagement einzuführen und sie auf ihre Tätigkeiten in den einzelnen Schulprojekten vorzubereiten. In diesem Zusammenhang spielen die Unterrichtsstunden, in denen die Schulprojekte vor- und nachbereitet werden, eine sehr wichtige Rolle. Sie sollten verstärkt in die Schulprojekte integriert werden, um die Wissensvermittlung und Verarbeitung von Erfahrung strukturiert und systematisch zu gewährleisten.

Förderung des Bewusstseins, dass die Schülerinnen und Schüler in der Gesellschaft etwas bewirken können (Selbstwirksamkeit)

Bei der Erreichung dieses Wirkungsziels kann die Projektarbeit von „Verantwortung Lernen“ als besonders erfolgreich eingestuft werden. Interessant ist, dass sowohl die Jungen als auch die Mädchen diesen Bereich fast identisch bewertet haben. Nichtsdestotrotz sollten Überlegungen angestellt werden, wie dieser Lerneffekt in den künftigen Projekten noch verstärkt werden kann. In diesem Zusammenhang könnten die projektbezogenen Unterrichtseinheiten ein wichtiges Instrumentarium darstellen.

Trainieren von sozialen Kompetenzen

Auch dieses Wirkungsziel konnte erfolgreich erreicht werden. Viele Schülerinnen und Schüler haben soziale Kompetenzen als Lern- und Erfahrungswerte aus den Projekten in ihren Einschätzungen und Bewertungen genannt. Die Befragung hat allerdings gezeigt, dass die Förderung der sozialen Kompetenzen und Fähigkeiten von Mädchen und Jungen sehr unterschiedlich bewertet wurden. Um die Effekte dieses Wirkungsziels zu verstärken, wäre es angebracht, die Vermittlung solcher Kompetenzen und Fähigkeiten geschlechtsspezifisch zu fördern. Einige Schülerinnen und Schüler haben außerdem vorgeschlagen, in den Projekten soziale Kompetenzen bzw. Fähigkeiten wie „freies Reden können“ im Hinblick auf den künftigen Beruf viel häufiger und systematischer als bisher zu üben.



Entwicklung von Gespür und Sinn für Demokratie

Dies ist ein Wirkungsziel des Projekts „Verantwortung lernen“, das aus der Sicht der Schülerinnen und Schüler im Vergleich zu den anderen Zielen am schlechtesten abgeschnitten hat. Die Schülerinnen und Schüler haben die Vermittlung der auf Demokratiefähigkeit hindeutenden sozialen Kompetenzen des „Mitgestaltens und Mitbestimmens“ und des „über Probleme Redens und mit anderen Lösens“ vergleichsweise schlecht bewertet. In vielen Schulprojekten wird scheinbar unterschätzt, wie viele Ideen von den Schülerinnen und Schülern selbst entwickelt werden und viel zu häufig unberücksichtigt bleiben.

Frühe Förderung und Orientierung zu ehrenamtlichen Engagement von Kindern und Jugendlichen

Auch dieses Wirkungsziel konnte erfolgreich erreicht werden. Zum einen haben 23,8 % der befragten Schülerinnen und Schüler, die sich nach eigenen Angaben nicht engagieren, dennoch angegeben, dass sie sich in Zukunft „ganz sicher engagieren werden“, zum anderen haben auch Schülerinnen und Schüler, die sich bereits engagieren, ebenfalls angekündigt, sich in Zukunft weiterhin engagieren zu wollen.

Offensichtlich existiert jedoch bei einem beachtlichen Teil der befragten Schülerinnen und Schüler der Bedarf nach Orientierung. Immerhin 25,3% der Schülerinnen und Schüler, die sich bereits engagieren, haben angegeben, dass sie sich gerne engagieren möchten, aber nicht wissen wo und wie. Bei den Schülerinnen und Schülern, die sich nicht engagieren, beträgt der Anteil sogar 52,4%. In diesem Zusammenhang muss auch der Wunsch vieler Befragter nach intensiverer Kommunikation und Austausch mit den Lehrerinnen und Lehrern beachtet werden.

Das Projekt „Verantwortung lernen“ hat auch hier die Chance, den Kindern und Jugendlichen nicht nur bürgerschaftliches Engagement näher zu bringen, sondern sie auch in ehrenamtliches Engagement gezielt zu vermitteln. Insbesondere die Lehrerinnen und Lehrer können hier an der Schnittstelle zwischen Schule und Engagement eine wichtige Mittlerfunktion übernehmen. Sie kennen ihre Schülerinnen und Schüler, können deren Fähigkeiten einschätzen und so konkrete Unterstützung und Begleitung bei der Vermittlung des „richtigen“ Engagements leisten.

Vor dem Hintergrund, dass viele der befragten Schülerinnen und Schüler ihr Vorwissen über elektronische Medien wie Fernsehen, Internet oder Radio aufgebaut haben, bestünde ein weiterer konkreter Ansatz darin, Online-Börsen zur Vermittlung von ehrenamtlichen Tätigkeiten aufzubauen oder – wie im Falle der Praktikumsbörse Münster (www.praktikumsboerse-muenster.de) – bereits vorhandene Online-Börsen zu nutzen.



Abschließend können einige grundlegende Empfehlungen formuliert werden, die im Rahmen der quantitativen Erhebung und der Eindrücke aus den persönlichen Gesprächen Gestalt angenommen haben:

- Die projektbezogenen Unterrichtseinheiten, in denen die Schülerinnen und Schüler ihre Erfahrungen reflektieren, sollten zum integralen Bestandteil der Schulprojekte werden. Diese Unterrichtseinheiten sind zudem ein wichtiger „Ort“, die Schülerinnen und Schüler aktiv an der inhaltlichen Gestaltung und Entwicklung der Projekte mitwirken zu lassen, um deren Demokratieverständnis zu fördern.
- Es wäre im Zusammenhang mit den beiden vorgenannten Empfehlungen sinnvoll, den projektübergreifenden Erfahrungsaustausch unter den Lehrerinnen und Lehrern zu fördern – beispielsweise im Rahmen eines Workshops, der einmal im Schuljahr organisiert und von professionellen Moderatoren begleitet werden könnte. In diesem Rahmen könnten die Lehrerinnen und Lehrer im Ideen- und Projektmanagement mit Schülern“ geschult werden.
- Den beteiligten Schülerinnen und Schülern sollte viel stärker vermittelt werden, dass sie Bestandteil eines überregionalen Projekts im Sinne eines größeren Ganzen sind. Hierfür bietet es sich an, pro Schuljahr eine gemeinsame Veranstaltung (z.B. in Form einer Ideen- und Projektmesse) zu organisieren, auf der die Schülerinnen und Schüler sich gegenseitig, aber auch der Öffentlichkeit und Presse, ihre Projekte vorstellen und sich austauschen können.
- Das hohe Informationsbedürfnis der Kinder und Jugendlichen sollte durch einführende Informationsunterlagen zu den Projekten befriedigt werden. Die betreuenden Lehrerinnen und Lehrer könnten ermutigt werden, Referenten aus den Organisationen der Kooperationspartner in die projektbezogenen Unterrichtsstunden einzuladen, um einerseits die Kinder auf ihre künftigen Tätigkeiten vorzubereiten aber auch gezielt z.B. über Behinderungen, (altersbedingte) Krankheiten usw. zu informieren. In einigen Schulprojekten wird dies bereits realisiert.
- Es gibt noch keinen umfassenden Überblick über Zahl und Umfang der laufenden bzw. gelaufenen Schulprojekte, auch nicht dazu, worin ihre Stärken und Schwächen bzw. Vor- und Nachteile bestehen. Einige Schülerinnen und Schüler kritisierten beispielsweise, dass sie sich am Schulprojekt beteiligen mussten. Da aus der Sozialpsychologie bekannt ist, dass extrinsische Anreize (wie z.B. Noten) unter bestimmten Bedingungen die Motivation, sich zu engagieren, konterkarieren oder fördern können,



sollte in Betracht gezogen werden, den Einsatz von Noten oder sonstigen Leistungsbewertungen in den Schulprojekten und deren Auswirkungen auf das bürgerschaftliche Engagement der Schülerinnen und Schüler zu prüfen.



Anhang

Der Fragebogen